

La patrouille des glaciers = Die Gletscherpatrouille

Autor(en): **Wyder, Sarah**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung**

Band (Jahr): **65 (1990)**

Heft 3

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-713988>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

La patrouille des glaciers – Die Gletscherpatrouille

Von Sarah Wyder, Uvrier/Sion

Die Dreierzahl

Zahlen sind Urqualitäten, Wirklichkeiten höherer Ordnung. Der theosophische Wert der Zahl 3, das Resultat aus der Beziehung der Einheit (1) zur Opposition (2) ist neutral. Die 3 gilt im Volksmund als perfekte Zahl: Tres faciunt collegium, dreimal kopft man aufs Holz und sagt toi, toi, toi, dreimal darfst du raten und aller guten Dinge sind drei. Die 3 umfasst den Raum in Länge, Breite und Höhe; es gibt drei Grundfarben: Blau, Rot und Gelb; die Zeit gliedert sich in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.

Der kleinste militärische Verband mit grösster Effizienz soll die Dreierpatrouille sein. Wie in der Musik der Dreiklang das Fundament der klassischen Harmonielehre ist, so dürfte auf dem Gletscher die «Patrouille des glaciers» bestehend aus DREIEN, die Harmonie zur Leistung bilden.

Etwas Geschichte

Die Grundidee der GLETSCHERPATROUILLE geht zurück auf den Zweiten Weltkrieg. Im Jahre 1943, mitten im Kriegsgeschehen bis an die Schweizer Grenzen, hatten die Mannen der Gebirgsbrigade 10 (brigade de montagne 10) ihre Gebirgstüchtigkeit auf den Höhen von Zermatt nach Verbier zu bestätigen. Diese ausserordentliche Bewährung wurde im folgenden Jahr 1944 wiederholt. Fünf Jahre später, im Jahre 1949, nahm man diese Herausforderung für Gebirgssoldaten im Programm der ausserdienstlichen Tätigkeit auf. Die dritte Auflage dieser militärischen Hochgebirgsleistung bedeutete auch die letzte in ihrer Art. Allerdings blieb das Andenken an diesen Hochgebirgswettkampf mit allem Drum und Dran über die Aktivdienst-Generation erhalten.

Es dauerte sehr lange, bis der Gedanke der RESURREKTION wieder erwachte. Dazu brauchte es vielleicht auch eine Generation mit einer anderen Vorstellung vom Gebirge als jene, wie sie dem Menschen der Berge eigen ist. Die Weiterentwicklung der Gebirgsausbildung und die Perfektion von Material und Ausrüstung brachten im Jahre 1983 das Grünlicht zur Durchführung. Der entscheidende Schritt hiefür war das Bewusstsein, eine relative Sicherheit für alle Teilnehmer auf der Gesamtstrecke als unabdingbare Notwendigkeit veranlassen zu können. Ausschlaggebend hiefür waren drei Faktoren: Der Gebirgsdienst der Truppe, der Militär-Helikopter-Rettungsdienst und die Walliser Bergrettung.

Im Jahre 1984 fand dann die erste Neuauflage mit 579 Teilnehmern statt, im Jahre 1986 stieg die Zahl der Teilnehmer auf 1146 und sank im Jahre 1988 auf 1047. Für die vierte Auflage vom

4./5. Mai 1990 (Reservetag 6. Mai)

sind die Anmeldungen in grosser Zahl eingetroffen.

Anmeldeschluss 3. März 1990

Adresse PC div mont 10
1890 St-Maurice
Tf: 025/65 92 62



Divisionär Liaudat, Kdt Geb Div 10 und Patron der Patrouille des glaciers

Zermatt - Verbier

Der Wettkampf spielt sich auf der klassischen Haute Route zwischen Zermatt und Verbier ab. Die Strecke, 50 topographische Kilometer,

besteht aus 3994 Aufstiegsmetern und aus 4110 Abstiegs-(Abfahrts-)metern. Das Ergebnis sind 100 Leistungskilometer.

Die Teilnahme an der Patrouille des glaciers verlangt ein ausgewiesenes Training. Sehr oft findet dieses Training auf der Wettkampfstrecke statt. Da der Wettkampf nicht nur für Gebirgssoldaten reserviert bleiben soll, müssen zivile Teilnehmer (Männer und Frauen) für die Sicherheit während des Trainings selbst besorgt sein. Für alle bleibt die dringende Mahnung, dass die Haute Route ausserhalb des eigentlichen Wettkampfes **nur in Begleitung eines Führers anzugehen ist.**

Seit jeher, daran ändert auch die Gletscherpatrouille nichts, bleibt das Gebirge in seiner Art bestehen. Trotz den veränderten Lebensverhältnissen, der allgemeinen Fastrespektlosigkeit, dem grossen Können und Wissen von jedermann und dem Wagnis ohne Grenzen, haben die Berge sich nicht verändert. Sie bleiben das Reich der Wahrheit, der Einsamkeit und der Meditation; sie sind aber auch das Reich der unbeschränkten Möglichkeiten – das Reich der grossen Ungewissheit.

Gebirgssoldaten

Der Einsatz der Truppen im Gebirge verlangt vom Soldaten besondere Fähigkeiten. Der Gebirgssoldat ist ein disziplinierter Einzelkämpfer in schwierigem Gelände in jeder Wetterlage ohne direkten Schutz. Er ist auf sich selbst angewiesen. Der Gebirgssoldat ist meistens ein Mensch der Berge, bereits seit Geburt, andere können es werden. Er kennt die hohen Anforderungen der Gebirgswelt



Überwachung durch den Militär-Helikopter-Rettungsdienst



Patrouille unterwegs



Patrouilleure im «Gefechtseinsatz»



Nichts wird dem Zufall überlassen: Kontrolle – Sicherheit

und deren Gefahren. Er muss in der Lage sein, längere Zeit in Fels, Eis und Schnee autonom zu leben. Er muss die Technik der Kampfführung im Gebirge bei jedem Wetter beherrschen. Er besitzt eine beneidenswerte innere Härte und vermag den Naturgewalten zu trotzen: LEBEN, KÄMPFEN und ÜBERLEBEN unter schwierigen Verhältnissen ist des Gebirgssoldaten Alltagswerk.

Die Gletscherpatrouille ist für den Gebirgssoldaten eine einzigartige Chance der persönlichen Herausforderung. Sie gibt ihm die Gelegenheit, die Grenzen und Möglichkeiten der eigenen Person zu überprüfen; sie fordert ihn zum Durchhalten und zum Überwinden; sie führt ihn mit relativ grosser Sicherheit in sonst ohne Führer unbegehbare Gelände. Die gemischte Teilnahme (Männer und Frauen, Zivil und Militär) ist eine Bestätigung und ein Zusammenwirken von jung und alt: eine gelebte und erlebte Demonstration im Sinne der Schweizer Gesamtverteidigung. ■

Schon wieder ein Zerrspiegel!

Kaum sind die gewundenen Rechtfertigungsversuche der Fernsehgewaltigen in der «Causa Oberdiessbach» zu den Akten gelegt, wartet das Deutschschweizer Fernsehen mit einem neuen «Zerrspiegel» in Sachen Armeekritik auf.

Im Jahresrückblick der Tagesschau vom 27.12.89 wurde natürlich auch die Armeearbeitsreform-Initiative nochmals zur Darstellung gebracht. Anhand einer Nachanalyse wurde auf die nur 15% echten Abschaffer und auf 74% Reformbefürworter der Ja-Sager hingewiesen. Soweit so gut.

Weniger gut war dann der Schlenker, dass der Nationalrat seinerseits allerdings noch keinen Reformwillen bekundet habe: Weder sei das Militärbudget zurückgewiesen noch sei der Weg zur Einführung eines echten Zivildienstes geöffnet worden.

Das ist doch glatte Desinformation. Es bestand nicht der geringste sachliche Anlass, das Militärbudget zu kürzen. Man darf doch von Fernsehredaktoren erwarten, dass sie die Fakten kennen: Dass die Militärausgaben im Vergleich zu anderen Bundesausgaben in den letzten 25 Jahren um fast die Hälfte abgenommen haben; dass sich die Schweiz im hinteren Drittel der Wehraufwendungen der europäischen Staaten bewegt.

Und auch der Umstand, dass nach den Verdikten gegen zwei Zivildienst-Initiativen es richtig erschien, eine akzeptable, aber sofort wirksame Übergangslösung für Verweigerer zu beschliessen, darf nicht als Reformunwilligkeit gewertet werden. Seit einiger Zeit schon sind Arbeiten zu einer Armeereform – «Armee 95» – in Gang. Das wurde verschwiegen. Und dass der Reformwille beim Chef EMD dezidiert vorhanden ist, dürfte auch den Meinungsmachern in den Medien nicht entgangen sein.

Dr Frank A Seethaler
Divisionär zD